

Vater hatte sein Vermögen verloren und konnte ihn in keiner Weise unterstützen. Daher mußte der junge Offizier sich der größten Sparsamkeit befleißigen.

1835 benutzte er einen Urlaub dazu, um eine Reise nach Konstantinopel zu machen. Es fügte sich aber, daß er vier Jahre in der Türkei blieb. Er wurde nämlich mit einem türkischen Minister bekannt, und dieser lernte den jungen Offizier und seine Kenntnisse so hoch schätzen, daß er ihn bewog, in türkische Dienste zu treten. Er sollte vorzüglich dabei behülflich sein, das türkische Heer neu zu ordnen. Damals gewann Moltke auch Gelegenheit, in einem Kriege seine Kenntnisse zu erweitern und zu erproben. Der Sultan mußte nämlich gegen den Statthalter von Ägypten Krieg führen und ernannte Moltke zum Ratgeber seines Feldherrn. Da dieser aber in der entscheidenden Schlacht seinem Räte nicht folgte, so wurde er besiegt.

1839 kehrte Moltke, reich an Erfahrungen und neuen Kenntnissen, nach Berlin und in seine Stellung im Heere zurück. Er stieg nun in den folgenden Jahren rasch höher und wurde 1857 an die Spitze des Generalstabes der Armee berufen. Dies ist das wichtigste Amt in der Armee. Denn der Generalstab hat die schwere Aufgabe, im Frieden alles für den Krieg vorzubereiten, besonders aber bei einem Kriege den Feldzugsplan auszuarbeiten und die Unternehmungen der einzelnen Heerführer zu leiten. So waren also die glänzenden Siege, welche unsere Heere 1864, 1866, 1870—71 gewannen, vorzüglich das Verdienst Moltkes. Sein Name wurde daher auch in ganz Europa immer gefeierter. Der König Wilhelm I. ehrte ihn auf alle Weise. Er erhob ihn in den Grafenstand, ernannte ihn zum Feldmarschall und wandte ihm mit Genehmigung des Landtages eine reiche Belohnung zu. Aber bei allen diesen glänzenden Erfolgen und Ehren blieb der Sieger von Königgrätz und Sedan der einfache und bescheidene Mann, wie früher. Wenige Tage nach der Rückkehr aus dem Kriege gegen Oesterreich sagte er einmal: „Ich habe dabei ehrlich meine Pflicht gethan, wie alle meine Kameraden die ihrige gethan haben, weiter nichts.“ Ja, die außerordentlichen Ehren-